

Vorwort

Das aktuelle Projekt zur **Einführung des Strukturmodells zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation**, dem der vierphasige Pflegeprozess zugrunde liegt, hat uns inspiriert, entlang der Risikomatrix der Strukturierten Informationssammlung (SIS) zu den einzelnen weltweit bekannten **Risiken** und **Phänomenen** je ein entsprechendes Pflegeethema aufzugreifen und eine Pflegeethik „Schritt für Schritt“ zu erstellen. Aufbauend auf der Grundkonzeption der bisher erschienen vier Bände „Pflegeethiken in der Praxis“ sind so sieben Kapitel entstanden, die als Grundlage für Verfahrensanleitungen, sowohl im grundpflegerischen als auch im behandlungspflegerischen Bereich, genutzt werden können.

Im Rahmen der **Maßnahmenplanung**, dem zweiten Element im Strukturmodell, das dem ersten Element der Strukturierten Informationssammlung folgt¹, kommt den Verfahrensanleitungen eine zentrale Funktion zu, da durch sie regelmäßig wiederkehrende „Immer so“-Handlungen nicht nochmals detailliert beschrieben werden müssen, sondern nur gegebenenfalls durch individuelle Besonderheiten ergänzt werden müssen.

Im gewohnten und bewährten Aufbau enthält jedes Kapitel einleitend eine Darstellung des Grundlagenwissens zu den einzelnen Themen, die bildliche Schritt-für-Schritt-Anleitung, die Handlungsanleitung und die Kurzfortbildungseinheit. Dies stellt eine solide Grundlage dar, um in Einrichtungen der ambulanten und stationären Langzeitpflege aktuelles pflegerisches Wissen zu implementieren und einrichtungsspezifische Verfahrensanleitungen zu erstellen.

Entlang der Risikomatrix der Strukturierten Informationssammlung haben wir zu den **Risikobereichen**

- ▶ **Dekubitus und Sturz** je eine entsprechende prophylaktische pflegerische Intervention beschrieben, und für die **Pflegephänomene**
- ▶ **Kontinenz, Schmerz und Ernährung** wurde ebenfalls je eine Präventionsmaßnahme aufgegriffen und beschrieben.

Ergänzend wurden noch **zwei behandlungspflegerische Maßnahmen** aufgenommen.

Abweichend von der bisherigen Praxis, der Erstellung der Pflegeethiken durch ein Autorenteam, wurden die einzelnen Kapitel dieses Bandes von ausgewiesenen Experten zum jeweiligen Thema verfasst, die auch im Inhaltsverzeichnis und in den jeweiligen Kapiteln namentlich benannt sind.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Ratgeber „Pflegeethiken in der Praxis“ Band 5 nicht nur einen Einblick in aktuelle Pflegeethemen der benannten Risiken und Phänomene zu geben und Sie damit auch bei der Schulung und Weiterbildung Ihrer Mitarbeiter zu unterstützen, sondern wünschen uns, dass Sie die zusammengestellten Unterlagen ebenso als Grundlage nutzen können, um für Ihre Einrichtung eigene Verfahrensanleitungen zu erstellen.

Die Autoren

Im November 2015

¹ Die Handlungsanleitung (und detaillierte Erklärung) zum Strukturmodell zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation finden Sie zum Download auf der Webseite www.ein-step.de.

So nutzen Sie den Ratgeber:

In Ihrer Einrichtung sind z. B. neue Pflegekräfte hinzugekommen. Damit alle Mitarbeiter auf dem gleichen fachlichen Stand sind, führen Sie nach der Dienstbesprechung einmal in der Woche kurze Schulungseinheiten durch.

Mit dem Ratgeber und der mitgelieferten CD-ROM haben Sie innerhalb kürzester Zeit alles vorbereitet:

Sie informieren sich z. B. über den Fall „Positionsunterstützung im Rahmen des Dekubitusmanagements“ im Ratgeber und erhalten so schnell alle notwendigen Informationen zum derzeitigen Stand der Pflege. Dank der reich bebilderten PowerPoint-Charts können Sie die Vorbereitung der Schulung innerhalb kürzester Zeit abschließen. Für Ihre Mitarbeiter drucken Sie zur Wiederholung die Schulungsunterlagen einfach aus.

Oder Sie wollen zum Thema „Subkutane Infusion“ einen neuen Standard für Ihre Einrichtung entwickeln? Eine Grundlage dazu bildet der Fall „Verabreichen einer subkutanen Infusion“. Das Fachwissen und die Schritt-für-Schritt-Anleitungen sind schon so detailliert aufbereitet, dass Sie sie ohne großen Aufwand übernehmen können. Da das Verabreichen einer subkutanen Infusion einiges an Fachwissen und Übung braucht, können Sie dies in regelmäßigen Abständen im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildung üben. Die enthaltenen Schulungsunterlagen unterstützen Sie dabei.

Redaktioneller Hinweis:

Der besseren Lesbarkeit wegen wurde darauf verzichtet, jeweils die männliche und die weibliche Version einer Bezeichnung oder das große „Mittel-I“ zu verwenden. Es sind grundsätzlich alle am Pflegeprozess Beteiligten angesprochen.

Beachten Sie bei der Durchführung der pflegerischen Maßnahmen bitte Folgendes:

Die notwendige Qualifikation der Pflegenden für spezielle pflegerische Maßnahmen ist nur in seltenen Fällen festgelegt. Bei delegierten ärztlichen Tätigkeiten heißt es z. B., der Arzt muss sich davon überzeugen, dass die Person, an die er die jeweilige Tätigkeit delegiert, über das notwendige Wissen und die erforderlichen Fähigkeiten verfügt. Daraus lässt sich nicht zwingend auf einen definierten Ausbildungsstand schließen. Im Rahmen ihrer Durchführungsverantwortung muss sich jede Pflegekraft vor jeder Pflegemaßnahme fragen, ob sie aktuelles theoretisches Wissen und praktische Fertigkeiten hat, um diese fachgerecht auszuführen. Der Einrichtungsträger bzw. seine Führungskräfte (z. B. PDL) haben im Rahmen ihrer Organisationsverantwortung dafür zu sorgen, dass **nur entsprechend ausgebildetes und geschultes Personal** mit speziellen Pflegemaßnahmen betraut wird.

In diesem Werk halten die Autoren sich mit diesbezüglichen Empfehlungen zurück und verweisen ausdrücklich auf den in den jeweiligen Einrichtungen bestehenden Usus und auf die Selbstverantwortung der Pflegenden.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis CD-ROM	13
1 Positionunterstützung im Rahmen des Dekubitusmanagements (Autorin: Natascha Möller-Woltemade)	15
1.1 Fallbeispiel	15
1.2 Fachwissen	16
1.2.1 Druckverteilung im Kontext der Entstehung von Druckgeschwüren	17
1.2.2 Positionunterstützung im Rahmen der Dekubitusprophylaxe	17
1.2.3 Zeitintervall	18
1.2.4 Positionunterstützung auch im Sitzen	20
1.2.5 Hilfsmittel zur Positionunterstützung	21
1.2.6 Bewegungspläne und Dokumentation	22
1.2.7 Ablauf der Positionunterstützung	23
1.3 Durchführung der 30°-Seitenlagerung	23
1.3.1 Vorbereitung	23
1.3.2 Handlungsanleitung	25
1.3.3 Beobachtungen während der Handlung	30
1.3.4 Tipps und Tricks	31
1.3.5 Dokumentation	31
1.3.6 Mögliche Komplikationen	31
1.4 Formulierungsvorschlag für die Maßnahmenplanung	32
1.5 Zum Weiterlesen	33
2 Transfer mit dem Aktiv-Lifter (Autor: Norbert Kamps)	35
2.1 Fallbeispiel	35
2.2 Fachwissen	36
2.2.1 Mobilisation	36
2.2.2 Der Aktiv-Lifter Sara Stedy	37
2.2.3 Einsatz eines Aktiv-Lifters	38
2.2.4 Gesundheitsberatung	39
2.3 Durchführung	39
2.3.1 Diese Regeln gelten	39
2.3.2 Vorbereitung	40
2.3.3 Handlungsanleitung	41
2.3.4 Worauf Sie achten müssen	44
2.3.5 Beobachtungen während der Handlung	46

2.3.6	Tipps und Tricks	46
2.3.7	Nachbereitung	46
2.3.8	Dokumentation	47
2.3.9	Mögliche Komplikationen	47
2.4	Formulierungsvorschlag für die Maßnahmenplanung	48
2.5	Zum Weiterlesen	48
3	Inkontinenzmittel-Versorgung im Stehen bei Stuhlinkontinenz (Autorin: Sylke Werner)	49
3.1	Fallbeispiel	49
3.2	Fachwissen	50
3.2.1	Was ist Stuhlinkontinenz?	50
3.2.2	Gesundheitsberatung	53
3.3	Durchführung	54
3.3.1	Diese Regeln gelten	54
3.3.2	Vorbereitung	54
3.3.3	Handlungsanleitung	56
3.3.4	Worauf Sie achten müssen	60
3.3.5	Beobachtungen während der Handlung	60
3.3.6	Tipps und Tricks	60
3.3.7	Nachbereitung	61
3.3.8	Dokumentation	61
3.3.9	Mögliche Komplikationen	61
3.4	Formulierungsvorschlag für die Maßnahmenplanung	62
3.5	Zum Weiterlesen	62
4	Nicht-medikamentöse Schmerzbehandlung (Autorinnen: Manuela Ahmann, Sabine Hindrichs)	63
4.1	Fallbeispiel	63
4.2	Fachwissen	64
4.2.1	Definition von Schmerz	64
4.2.2	Akuter und chronischer Schmerz	64
4.2.3	Erkrankung Arthrose	66
4.2.4	Erkrankung rheumatoide Arthritis (chronische Polyarthritits)	69
4.2.5	Instrumente zur Einschätzung der Schmerzintensität	70
4.2.6	Prinzipien der Schmerzbehandlung	70
4.2.7	Nicht-medikamentöse Schmerzbehandlung – Aromatherapie und Akupressur	71
4.2.8	Gesundheitsberatung	75

4.3	Durchführung	76
4.3.1	Diese Regeln gelten	76
4.3.2	Vorbereitung	76
4.3.3	Handlungsanleitung	78
4.3.4	Worauf Sie achten müssen	84
4.3.5	Beobachtungen während der Handlung	85
4.3.6	Tipps und Tricks	85
4.3.7	Nachbereitung	85
4.3.8	Dokumentation	85
4.3.9	Mögliche Komplikationen	86
4.4	Formulierungsvorschlag für die Maßnahmenplanung	87
4.5	Zum Weiterlesen	87
5	Sondenkostverabreichung per Bolusgabe über PEG-Sonde (Autorin: Sylke Werner)	89
5.1	Fallbeispiel	89
5.2	Fachwissen	90
5.2.1	Allgemeine Grundlagen	90
5.2.2	Bolusapplikation	90
5.3	Durchführung	92
5.3.1	Diese Regeln gelten	92
5.3.2	Vorbereitung	92
5.3.3	Handlungsanleitung	94
5.3.4	Worauf Sie achten müssen	96
5.3.5	Beobachtungen während der Handlung	97
5.3.6	Tipps und Tricks	97
5.3.7	Nachbereitung	97
5.3.8	Dokumentation	98
5.3.9	Mögliche Komplikationen	98
5.4	Formulierungsvorschlag für die Maßnahmenplanung	98
5.5	Zum Weiterlesen	99
6	Verabreichen einer subkutanen Infusion (Autor: Kai Lohmann)	101
6.1	Fallbeispiel	101
6.2	Fachwissen	102
6.2.1	Grundlagen	102
6.2.2	Auswirkungen des Alters	103
6.2.3	Einsatzmöglichkeiten	104
6.2.4	Indikation/Kontraindikation	106
6.2.5	Gesundheitsberatung	108

6.3	Durchführung	108
6.3.1	Diese Regeln gelten	108
6.3.2	Vorbereitung	109
6.3.3	Worauf Sie achten müssen	114
6.3.4	Beobachtungen während der Handlung	114
6.3.5	Tipps und Tricks	114
6.3.6	Nachbereitung	115
6.3.7	Dokumentation	115
6.3.8	Mögliche Komplikationen	116
6.4	Formulierungsvorschlag für die Maßnahmenplanung	117
6.5	Zum Weiterlesen	117
7	Drainage eines Pleuraergusses mit dem PleurX®- Kathetersystem (Autor: Norbert Kamps)	119
7.1	Fallbeispiel	119
7.2	Fachwissen	120
7.2.1	Der maligne Pleuraerguss	120
7.2.2	Das PleurX®-Katheter- und Drainagesystem	122
7.3	Durchführung	123
7.3.1	Diese Regeln gelten	123
7.3.2	Vorbereitung	123
7.3.3	Handlungsanleitung	125
7.3.4	Worauf Sie achten müssen	129
7.3.5	Beobachtungen während der Handlung	130
7.3.6	Tipps und Tricks	130
7.3.7	Nachbereitung	131
7.3.8	Dokumentation	131
7.3.9	Mögliche Komplikationen	131
7.4	Formulierungsvorschlag für die Maßnahmenplanung	132
7.5	Zum Weiterlesen	132
7.6	Mitarbeiterschulung	132
8	Mitarbeiterschulung	133
9	Mitarbeiterunterlagen	149

Inhaltsverzeichnis CD-ROM

Praxistipps und Arbeitshilfen zur Schulung

- ▶ Erfolgreich Präsentieren
- ▶ Einladung – Muster
- ▶ Teilnahmebescheinigung – Muster
- ▶ Teilnehmerliste – Muster

Schulungsunterlagen

Komplette Präsentation mit Vortragshinweisen als MS-PowerPoint- und PDF-Dateien, und Mitarbeiterunterlagen zum Ausdrucken als PDF-Dateien

- ▶ Schulungseinheit Nr. 1: Positionsunterstützung im Rahmen des Dekubitusmanagements
- ▶ Schulungseinheit Nr. 2: Transfer mit dem Aktiv-Lifter
- ▶ Schulungseinheit Nr. 3: Inkontinenzmittel-Versorgung im Stehen bei Stuhlinkontinenz
- ▶ Schulungseinheit Nr. 4: Nicht-medikamentöse Schmerzbehandlung
- ▶ Schulungseinheit Nr. 5: Sondenkostverabreichung per Bolusgabe über PEG-Sonde
- ▶ Schulungseinheit Nr. 6: Verabreichen einer subkutanen Infusion
- ▶ Schulungseinheit Nr. 7: Drainage eines Pleuraergusses mit dem PleurX®-Kathetersystem

Zusatzmaterial

Vertiefende Informationen zu einzelnen Kapiteln

Zu Kapitel 1 Positionsunterstützung im Rahmen des Dekubitusmanagements

- ▶ Antidekubitus-Hilfsmittel zur Vorbeugung, Therapieunterstützung und Nachsorge
- ▶ Lagerungskissen zur Positionsunterstützung
- ▶ Betrachtung der Kontrakturrenproblematik im Rahmen der Positionsunterstützung zum Dekubitusmanagement

Zu Kapitel 4 Nicht-medikamentöse Schmerzbehandlung

- ▶ Das Gehirn – Zentrum der Schmerzempfindung
- ▶ Nozizeptiver und neuropathischer Schmerz
- ▶ Grundregeln der medikamentösen Schmerzbehandlung
- ▶ Grundregeln der nicht-medikamentösen Schmerzbehandlung
- ▶ Hautreizungen und Allergien auslösende ätherische Öle

Zu Kapitel 6 Verabreichen einer subkutanen Infusion

- ▶ Die 5-R-Regel